

Mehr Kunstunterricht in die Schulen!

Der Deutsche Kunstrat appelliert an die Bildungs- und Kultusministerinnen und -minister, der Vernachlässigung der Kunsterziehung in ihren Bundesländern aktiv und zeitnah entgegenzuwirken.

Bildende Kunst fördert und fordert den ganzen Menschen. Sie leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die Kommunikationsfähigkeit und Kreativität der Menschen in der Gesellschaft. In ihrer im Auftrag der UNESCO 2004 bis 2006 durchgeführten Erhebung analysierte die Londoner Professorin Anne Bamford weltweit die Qualität künstlerischer Bildung. Dabei kommt sie zu dem Schluss, "dass gute Programme künstlerischer Bildung zur Verbesserung der Leistung in den akademischen Fächern [MINT und Sprachen] führen [...] und sich positiv auswirken auf andere Aspekte des Lernens. Künstlerische Bildung steigert Konzentrationsfähigkeit, Respekt, Verantwortungsgefühl, Toleranz und Wertschätzung und wirkt sich positiv auf die Entwicklung sozialen und kulturellen Verständnisses aus." (Bamford, 2010:174).

Doch wie sieht die Situation an unseren Schulen aus? Kunstunterricht fällt häufig aus oder wird nicht fachgerecht erteilt. Lehrer*innen fehlen, weil die Ausbildung im Fach Kunst vernachlässigt wird. Deshalb appelliert der Deutsche Kunstrat an die Kultusministerinnen und Kultusminister, dieser Entwicklung der Kunsterziehung in ihren Bundesländern aktiv und zeitnah entgegenzuwirken.

Der Deutsche Kunstrat fordert,

- **die Stundenzuteilung im Fach Kunsterziehung wieder zu erhöhen,**
- **gestalterische und rezeptive Bildkompetenzen im Unterricht zu vermitteln,**
- **künstlerische Strategien und Kreativität in allen Schulfächern anzuwenden bzw. einzubeziehen,**
- **die Ausbildung von Kunsterzieher*innen auszubauen und zu stärken,**
- **Quereinstiege von professionellen Bildenden Künstler*innen zu ermöglichen, kunstpädagogisch und kunstdidaktisch sorgfältig vorzubereiten und sie für den Schuldienst zu qualifizieren.**

Der Deutsche Kunstrat sieht dafür folgende Schwerpunkte

- 1. Bildkompetenz vermitteln**
- 2. Kreativität zulassen**
- 3. Künstlerische Strategien schulen**
- 4. Kunsterziehungsausbildung verbessern**
- 5. Schule für alle gestalten**

1. Bildkompetenz vermitteln

Ohne Bilder ist Kommunikation undenkbar, in der Steinzeit genauso wie heute. In der von Bildern allerorten überfluteten, medial dominierten Welt müssen junge Menschen umfassend und uneingeschränkt mit der Geschichte und den Gestaltungsprinzipien dieser Bilder vertraut gemacht werden. Dazu bedarf es eines soliden Grundwissens in bildnerischen Strategien und Verfahren, in Kunstgeschichte und der geschichtlichen, dynamisch entfalteten Rolle der visuellen Kommunikation. Sie müssen angeregt werden, aktiv am fortlaufenden kreativen Prozess teilzuhaben und diesen gestalterisch zu beeinflussen. Die Kunst sprudelt als existentielle Quelle der Inspiration und des Wissens für alle Berufsbranchen.

2. Kreativität zulassen

„Wie bringen wir Kindern bei, kreativ zu sein, unternehmerisch zu denken, den Mut zu haben, unsere Welt zu verändern?“, ist die zentrale Frage für den amerikanischen Ökonomen Andrew McAfee (Spiegel, 25.08.2014). Kreativität entsteht nicht von allein. Gerade der Kunstunterricht kann und will Kreativität zulassen, produktiv und reflexiv fordern, fördern und stärken. Die Möglichkeit zu Kreativität muss sich in den fachlichen und fachübergreifenden Lerninhalten, Kompetenzzielen und auch in den Bewertungskriterien widerspiegeln.

3. Künstlerische Strategien schulen

Wer soll die Herausforderungen von morgen kreativ meistern, wenn die künstlerischen Strategien im Umgang mit Unvorhersehbarem vergessen sind? Wer soll die kulturelle Vielfalt pflegen können, wenn nur noch visuelle Beliebigkeit das Angebot beherrscht? Ohne frühe Anbahnung, Erfahrung und Übung kann kreativ-künstlerisches Handeln nicht erlernt werden.

Künstlerisches Handeln ist unbestritten ein Mittel der Selbstwirksamkeit und Autonomie, entwickelt Selbstbewusstheit und -achtung. Auf Kultur und Kunst beruht das Sein des Menschen. Dieses Wissen den späteren Mediziner*innen, Köch*innen, Lehrer*innen, Bürgermeister*innen und Feuerwehrfrauen und -männern vorzuenthalten, bedeutet einen Wegfall wesentlicher Wege des menschlichen Erkenntnisgewinns und einen Verlust an Lebensqualität.

Kunstkönnen befähigt zur kulturellen Teilhabe und macht ein kreatives, respektvolles Zusammenleben erst möglich. Künstlerisches Handeln bedeutet Respekt – Respekt vor dem Leben, Respekt vor dem Anderen, Achtung der Vielfalt. Respekt ist eine Grundvoraussetzung für Demokratie und gegenseitige Achtung des Menschen. Die künstlerischen Strategien liefern Lösungsansätze für viele Lebensbereiche.

4. Kunsterziehungsausbildung verbessern

Auch das Fach Kunsterziehung ist nur so gut wie seine Lehrer*innen. Die Ausbildung für das Schulfach muss gesichert werden und sowohl in Kunstpraxis als auch Kunstgeschichte höchsten fachlichen und pädagogischen

Deutscher KUNSTRAT

Qualitätsansprüchen genügen. Die Reduzierung, teilweise sogar Abschaffung der Kunsterziehungsausbildung muss rückgängig gemacht werden. Wenn Kunstpädagog*innen nicht professionell und langfristig ausgebildet werden, fehlen sie in der Schulpraxis.

5. Schule für alle gestalten

Nur die Schule kann alle Kinder, aus welchen Familien, aus welchem sozialen Milieu auch immer, erreichen. Hier lernen Kinder und Jugendliche gemeinsam und legen das Fundament für ihr Leben. Die erworbenen Vorstellungen beeinflussen die Entscheidung für die Ausbildungsrichtung nach dem Schulabschluss. Der höhere Abschluss wird umso wahrscheinlicher erreicht, je umfangreicher und fundierter diese Kenntnisse gereift sind. Das setzt eine Gleichwertigkeit aller Fächer, gerade auch der Kunsterziehung, voraus.

In vielen Gymnasien und Gesamtschulen wird das Fach Kunst als Abiturfach traditionell stark angewählt, allerdings wird diese Wahl vielfach durch Sonderhürden erschwert und eingeschränkt. Mit Einführung des G8 wurde das Fach unstrittig deutlich geschwächt, bei der Wiedereinführung von G9 aber nicht adäquat ausgebaut. Grundlegende und vertiefende Oberstufenkurse, z. B. in Form von Leistungskursen, sind für die Zukunftsfähigkeit außerordentlich wichtig. Ohne das fachliche und methodische Fundament aus einem kontinuierlichen Kunstunterricht ab Klasse 1 und insbesondere ab Klasse 5 aber können die hier erforderlichen komplexen Kompetenzen nicht herausgebildet werden. Wo dies nicht gewährleistet ist, haben Schüler*innen einen ganz erheblichen Nachteil im kulturellen Erfahrungshintergrund, nicht zuletzt in den Bewerbungsverfahren für handwerkliche, medientechnische Ausbildungsberufe sowie für künstlerische und andere gestalterische Studienfächer.

Außerschulische Angebote kultureller Bildung im Bereich Kunst können den regulären, curricularen schulischen Kunstunterricht nicht ersetzen. Denn die Schule ist der Ort, an dem alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden.

Bamford, Anne, 2010: Der WOW-Faktor. Münster, New York, München, Berlin. S. 174

Berlin, den 26. September 2018

Deutscher Kunstrat

Dagmar Schmidt und Wolfgang Suttner

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine ADKV ♦ Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler BBK ♦ Bundesverband der Fördervereine Deutscher Museen für Bildende Kunst ♦ Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler BVDG ♦ Bundesverband deutscher Kunstversteigerer ♦ Bundesverband Deutscher Stiftungen ♦ Bundesverband Kunsthandwerk ♦ Deutscher Künstlerbund ♦ Deutscher Museumsbund ♦ GEDOK ♦ Internationales Künstlergremium ♦ Internationale Gesellschaft der Bildenden Künste IGBK ♦ Internationaler Kunstkritikerverband AICA ♦ Internationaler Museumsrat Deutschland ICOM ♦ Kunsthändlerverband Deutschland ♦ Stiftung Kunstfonds ♦ Verband Deutscher Antiquare ♦ Verband Deutscher Kunsthistoriker ♦ Verband der Restauratoren VDR ♦ Verband unabhängiger Kunstsachverständiger ♦ ver.di Bereich Kunst und Kultur ♦ Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst

Deutscher Kunstrat ♦ c/o BBK Bundesgeschäftsstelle Taubenstraße 1 ♦ 10117 Berlin
Fon 030-2640970 ♦ Fax 030-28099305 ♦ info@bbk-bundesverband.de ♦ www.deutscher-kunstrat.de